

Treiber und Getriebene

Einen besseren Sendetermin hätte man nicht planen können. Als am 15. April die Bundeskanzlerin mit den 16 Ministerpräsidenten versuchte, einen Ausstieg aus den Corona bedingten Einschränkungen zu finden, lief, gleich nach einer wieder weitestgehend überflüssigen Sondersendung, das Dokudrama „Die Getriebenen“. Das Drehbuch basiert auf dem Sachbuch gleichen Namens. Es geht um die Flüchtlingskrise des Jahres 2015, aufgearbeitet zu einem spannenden Zweistundenfilm. Das Buch schrieb kein geringerer als **Robin Alexander**, stellvertretender Chefredakteur der „Welt“ und jahrelanger intimer Kenner des Politikbetriebs. Wenn im Vorspann zu lesen ist, es sei „eine Annäherung an das wirklich Geschehene“, so kann man Dank des Autors davon ausgehen, dass der Film der Wirklichkeit sehr nahe kommt. „Der Film hätte ursprünglich ab Ende März 2020 kurzzeitig in den deutschen Kinos laufen sollen, doch die COVID-19-Pandemie machte diese Pläne zunichte. So lief er am 15. April 2020 im Ersten und wird am 1. Mai 2020 auf One wiederholt.“, und ist jederzeit in der ARD-Mediathek verfügbar.

Der Film beginnt mit den Rettungsversuchen des überschuldeten Griechenland und steigert sich dann in die Ereignisse um das Kennwort „Wir schaffen das!“ hinein. Wir sehen das harte Ringen der politisch Verantwortlichen um den besten Weg, wir erleben aber auch die Berliner Schlangengrube, in der jeder der Feind des anderen zu sein scheint. Die anhaltende Machtfrage zwischen **Horst Seehofer** und **Markus Söder** ist glaubwürdig inszeniert. Seehofer, dargestellt von **Josef Bierbichler**, sitzt in seinem Privathaus, schluckt Tabletten und misst sich den Puls, während Söder (**Matthias Kupfer**) in München für Werbefotos posiert.

Und dann **Sigmar Gabriel (Timo Dierkes)**, dem sein Büroleiter vor dem Einstieg in den Dienstwagen in Goslar ein paar Krawatten zur Auswahl hinhält. Gabriel freut sich über jede noch so kleine Unebenheit in Merkels Flüchtlingspolitik. Ihr Scheitern wäre sein Erfolg. Und so richtet sich sein Blick 2015 schon auf das Wahljahr 2017. „Wahltag ist Zahntag“ gibt er von sich. Nun, wie die Geschichte ausging, wissen wir. Gabriele wurde nicht einmal Kanzlerkandidat und Merkel hat die Krise überstanden und wurde erneut Bundeskanzlerin.

Nicht jeder Charakter ist in dem Film gleich gut getroffen worden. **Imogen Kogge** als **Angela Merkel** ist jedoch sehr authentisch. Zweimal darf sie sogar „Scheiße“ sagen. Ob die Wohnung von Frau Merkel wirklich so aussieht, wie sie im Film erscheint, weiß vielleicht **Robin Alexander**. Merkels Mann, **Joachim**

Sauer (Uwe Preuss) bietet ihr Halt in schwierigen Zeiten. Nicht so gern hat sie es offenbar, wenn er seine Meinung zum Besten gibt.



Ganz hervorragend besetzt ist der damalige Kanzleramtsminister **Peter Altmaier (Tristan Seith)**. Als Dampfwalze rauscht er über die langen Flure der Regierungszentrale. Auch der ständig schlecht gelaunte **Wolfgang Schäuble**, damals Finanzminister, ist mit **Rüdiger Vogler** sehr gut besetzt.



Die Belle Etage des Schöneberger Rathauses, die schon so vielen Filmen eine würdevolle Kulisse bot, ist diesmal der Amtssitz des ungarischen Ministerpräsidenten **Viktor Orbán (Radu Banzaru)**, erbittertster Gegner von Merkel in der Flüchtlingskrise. Über den Roten Teppich, der zum Bürgermeisterbüro führt, liefern nicht nur **Ernst Reuter, Willy Brandt, Richard von Weizsäcker** und natürlich **John F. Kennedy** im richtigen Leben, sondern auch **Günter Lamprecht** als Reichpräsident **Paul von Hindenburg** im TV-Film „Babylon Berlin.“

Ein sehenswerter Film mit viel Zeitgeschichte. Ein bisschen schmunzeln darf man auch, wenn beispielsweise **Claudius Franz** als **Jens Spahn** auftritt, der die Revolution gegen Merkel anzetteln will, oder **Jürgen Fischer** als **Alexander Dobrindt**, dem getreuen Diener seines Herrn Seehofer. So, nun befinden wir uns in einer neuen Krise. **Robin Alexander** sollte schon mal anfangen, das nächste Buch zu schreiben. Titel: „Die Getriebenen Teil 2.“

Ed Koch